

Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet
1877

„Aus den Tannen“ Fernsprecher
Nr. 11

Allg. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt. Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt.

Verlagspreis: Bei der Post und den Agenten bezogen vierteljährlich 12 M., 6 M., in Kleinheft 12 M. Anzeigenpreis: Die 1spaltige Zeile oder deren Raum 60 Hg., die 2spaltige 1 M., 60 Hg., Mindestbetrag eines Auftrags 3 M. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei Zahlungsvorgang ist der Rabatt unanwendbar.

Nr. 102.

Altensteig, Mittwoch den 4. Mai.

Jahrgang 1921.

Ein Ultimatum an Deutschland, das bis 12. Mai zu beantworten ist.

Paris, 3. Mai. Der Sonderberichterstatter der Nachrichtenagentur Havas meldet aus London: Die Verbündeten haben sich jetzt über die Hauptpunkte einer Entschädigung geeinigt, die am Dienstag vormittag festgesetzt werden soll. Für die militärische Befestigung des Ruhrgebiets sollen die erforderlichen Maßnahmen getroffen werden. Die Wiederherstellungskommission wird ersucht, binnen vier Tagen die Art der deutschen Schuldzahlung bekannt zu geben; in der gleichen Zeit werden die Verbündeten festsetzen, welche Sicherheiten Deutschland zu leisten haben wird, und sie werden Deutschland auffordern, die Aburteilung der „Kriegsschuldigen“ und die Entwaflnung zu Ende zu führen. Für die bedingungslose Annahme der Forderungen wird Deutschland eine Frist bis einschließlich 12. Mai gegeben. Im Fall der Ablehnung wird das Ruhrgebiet am 13. Mai besetzt und die Besetzung wird so lange dauern, bis Deutschland alle seine Verpflichtungen erfüllt hat.

Die wirtschaftlichen Bestimmungen.

London, 3. Mai. Reuters betont, die Beratungen des Obersten Rats seien vollkommen freundschaftlich und über die Deutschland vorgelegten Bedingungen sei ein „tatsächliches Übereinkommen“ erreicht worden. Der mit der Abfassung betraute Ausschuss werde die ganze Nacht hindurch arbeiten, um am Dienstag vormittag einen vollständigen Bericht vorlegen zu können. Reuters bestätigt, daß eine Entschädigung von 132 Milliarden Goldmark (1584 Milliarden Papiermark) in 5prozentigen Coupons verlangt werde. Deutschland soll jährlich 2 Milliarden Goldmark (24 Milliarden Papiermark) bezahlen und außerdem eine Abgabe auf seine gesamte Ausfuhr in Höhe von 25 Prozent entrichten. Wenn diese Zahlungen die für die Verzinsung der Gattschaine erforderliche Summe übersteigen, so soll der Wiederbeschaffungsausschuss berechtigt sein, die Ausgabe weiterer Gattschaine zu fordern, um den Ueberschuß auszugleichen.

Havas ergänzt ihre bisherigen Mitteilungen über die drei Arten der Schuldverschreibungen, die Deutschland über die Entschädigung auszustellen hat, folgendermaßen: Zur Begleichung der noch im Rückstand befindlichen 12 Milliarden der Vorleistungen sind sofort Schuldverschreibungen (Gattschaine oder Bonds) im gleichen Betrag auszustellen. Die zweite Ausgabe im Betrag von 38 Milliarden Goldmark hat am 1. November 1921 zu erfolgen und die dritte mit 85 Milliarden je nach der Zahlungsfähigkeit des Reichs. Die Wiederherstellungskommission wird selbst oder durch Vermittlung einer Kommission, die die Sicherheiten (Bölle, Steuern usw.) zu überwachen hat, die Schuldverschreibungen an den Weltmarkt begeben, zu deren Verzinsung und Tilgung Deutschland jährlich 2 Milliarden Goldmark und ein Viertel eines Ausfuhrertrags bezahlen muß. Zu ganz kurzer Zeit hat Deutschland ferner 150 Millionen Goldmark in Gold oder in ausländischen Währungen und weitere 650 Millionen in drei Monaten herauszugeben. In dem Ausschuss für Überwachung der Sicherheiten werden alle Verbündeten und die Vereinigten Staaten vertreten sein, ebenso die neutralen Staaten, die Schuldverschreibungen gezeichnet haben. Deutschland könne auch Sachleistungen in Waren oder Material zum Wiederaufbau der zerstörten Gebiete liefern, worin ihm der Gegenwert jeweils an der Schuldsumme von 132 Milliarden Goldmark und ein Viertel eines Ausfuhrertrags auch von Neutralen gezeichnet werden können, wird Deutschland nicht nur dem Verband gegenüber, sondern auch den Neutralen für Verzinsung und Rückzahlung haftbar sein. (Deutschland wird also in die Schuldverschreibung der ganzen Welt getrieben.)

Enttäuschung in Frankreich.

Paris, 3. Mai. Der Rationablock und die militärischen Kreise sind sehr enttäuscht, daß Briand in London nicht die sofortige Besetzung des Ruhrgebiets durchsetzen konnte. Man hatte bestimmt damit gerechnet, daß die französischen Truppen am 100. Geburtstag Napoleons (5. Mai) in Westfalen einrücken werden. Napoleons Bruder Jerome war von 1807 bis 1813 „König morgen wieder kaiserlich“ in Westfalen.)

Allerlei aus der Londoner Konferenz.

London, 3. Mai. Die Frage, ob der Mobilmachungsbeehl schon am Montagabend nach Frankreich übermittelt werden sollte, wurde am Schluß der gestrigen Abend Sitzung von Briand gestellt. Lloyd George soll etwas überrascht gewesen sein. Briand aber habe bestimmt erklärt: „Entweder werde ich mich mit Ihnen verständigen und in diesem Fall wird mobilisiert, oder ich werde mich mit Ihnen nicht verständigen, und in diesem Falle mobilisiere ich trotzdem.“

Briand hat den Admiral Graffet nach London beauftragt.

„Daily News“ melden, allen Bemühungen Frankreichs, neben der Besetzung auch die Blockade der deutschen Seehäfen durchzuführen, habe Italien einen starken Widerstand entgegengeleitet; die Blockade werde daher nur die Form einer Flottendrohung haben. Auch der französische Vorschlag, den polnischen Truppen die Besetzung Oberschlesiens zu gestatten, sei abgelehnt worden.

Laut „Daily Telegraph“ bestand Lloyd George darauf, daß eine etwaige Besetzung des Ruhrgebiets zu keinerlei Erhöhung der Forderungen an Deutschland berechtige und daß die Besetzung endigen müsse, sobald Deutschland den Verbündeten Genüge getan habe. — In den Verhandlungen am Montag legte Lloyd George eine Erregtheit an den Tag, die sich bei den früheren Gelegenheiten nicht bemerkbar machte. Ebenso habe Lloyd George zum erstenmal seit dem Waffenstillstand eine gewisse Abneigung gezeigt, Entscheidungen zu fällen, ohne erst das Kabinett um Rat zu fragen.

„Orange Telegraph“ bestätigt, daß Staatssekretär Hughes dem französischen Botschafter Jufferand erklärt habe, Amerika widersehe sich allen Maßnahmen, die zur Vernichtung Deutschlands führen würden.

WB. London, 3. Mai. (Reuters.) Der Oberste Rat hat den Text eines Telegramms an die Regierung der Vereinigten Staaten gebilligt, in dem sie eingeladen wird, einen Vertreter zu entsenden, um wieder an den Beratungen des Obersten Rats, der alliierten Botschafterkonferenz und der Reparationskommission teilzunehmen.

Der Oberste Rat wird in der Nachmittags Sitzung, die die Tagung der gegenwärtigen Konferenz beendigen wird, das Finanzprogramm endgültig gutheißen. Briand wird morgen nach Paris zurückkehren.

Die Konferenz nahm das Ergebnis der wirtschaftlichen Zwangsmaßnahmen, die in der letzten Londoner Konferenz angenommen worden waren, zur Kenntnis. Wie gemeldet wird, hat diese Konferenz sehr bescheidende Ergebnisse gezeitigt. Sie nahm auch Kenntnis von den Einnahmen an der Zollgrenze der Alliierten am Rhein, die sich auf 150 Millionen Papiermark in einem Monat oder schätzungsweise auf etwa 500 Millionen Goldmark in einem Jahr belaufen werden.

WB. London, 3. Mai. (Havas.) Die Sitzung des Obersten Rats war um 1 Uhr zu Ende. Marschall Foch legte dar, unter welchen Bedingungen er nötigenfalls unter Mitwirkung aller Verbandsstreitkräfte zur Besetzung des Ruhrgebiets vorgehen werde. Der militärische Plan wurde angenommen. Admiral Beatty u. Vizeadmiral Graffet gaben eine Darlegung der eventuellen Maßnahmen zur See. Die vorgesehene Maßnahmen würden entweder eine Blockade Deutschlands bedeuten oder aber die Besetzung Hamburgs im Zusammenarbeiten mit Landstreitkräften. Der militärische Plan wurde angenommen. Keinerlei Venderbungen in dem Wortlaut der Entschädigung des Obersten Rats wurde vorgenommen. Diese wird bei Schluß der letzten Sitzung veröffentlicht werden. Die Finanzsachverständigen haben die Ausarbeitung der Denkschrift über die Zahlungsbedingungen und Sicherheiten fertiggestellt, welche die Reparationskommission Deutschland innerhalb 4 Tagen zustellen wird. Die Schaffung eines Garantieauschusses als Sonderstelle der Reparationskommission, die gestern noch Einwendungen von Seiten britischer Kreise begegnete, ist nunmehr gutgeheißen worden. Der Oberste Rat billigte sodann den Wortlaut eines Telegramms, das an die amerikanische Regierung gerichtet werden soll, um sie einzuladen, sich wiederum bei den Beratungen der Verbandsregierungen vertreten zu lassen und zwar sowohl

im Obersten Rat als auch in der Botschafterkonferenz und bei der Reparationskommission.

WB. Berlin, 3. Mai. Das Reichskabinett hat heute die außen- und innerpolitische Lage auf Grund des vorliegenden zu einer entgeltlichen Beurteilung noch nicht ausreichenden Nachrichtenmaterials durchgesprochen. Die Besprechungen werden morgen früh fortgesetzt.

Ultimatum bis 12. Mai.

WB. London, 3. Mai. (Reuters.) Die Reparationskommission ist aus Paris herbeigerufen worden. Sie wird morgen in London eintreffen und Deutschland ein Protokoll übersenden, das bis zum 12. Mai nachts 12 Uhr zu beantworten ist.

Die deutschen Vorschläge von Amerika aus.

Berlin, 3. Mai. Staatssekretär Hughes teilte der deutschen Reichsregierung in einer telegraphischen Note mit, daß die Regierung der Vereinigten Staaten die deutschen Gegenvorschläge als ungeeignet ablehnen müsse. Hughes fordert die Reichsregierung auf, den Verbündeten selbst unverzüglich neue Vorschläge in dieser „Lebensfrage“ zu machen, die in jeder Beziehung den „angemessenen“ Verpflichtungen Deutschlands gerecht werden.

Nach dem „Berliner Lokalanzeiger“ ist bereits am letzten Samstag eine neue Auslegung der deutschen Vorschläge von Berlin nach Washington abgesandt worden, worin die Höhe der angebotenen Summe in Jahreszahlungen und die Art der Verzinsung erläutert wird. Diese Note soll nach der „Post“ auch in Washington eingetroffen sein, der Wortlaut war aber bei der telegraphischen Uebersetzung durch das englische Kabel so verflümmelt worden, daß die Entzifferung noch nicht beendet gewesen sei, als Hughes seine ablehnende Note am Montagabend absandte.

Warnung Hardings?

New York, 3. Mai. Der „New York Herald“ weicht sich in einem Leitartikel gegen die Politik Briands in der Entschädigungsfrage: „Eine Nation, die weder verhandelt noch sich der andern Partei bei deren Versuch zu einer Vermittlung anschließen will, fällt nicht unter das Begriffsvermögen der Amerikaner.“

Der „Manchester Guardian“ bemerkt dazu, daß der „New York Herald“ jetzt als das Preisorgan des Präsidenten Harding gelte. Wer mit dem allgemeinen Ton der amerikanischen Blätter seit dem Amtsantritt Hardings vertraut sei, könne die Bedeutung einer solchen Ermahnung richtig einschätzen.

Keynes über die Besetzung.

Der bekannte englische Gelehrte der Volkswirtschaft John Maynard Keynes veröffentlicht gleichzeitig in der „Deutschen Allg. Ztg.“, im „Manchester Guardian“ und in der „New York World“ einen bedeutsamen Artikel, in dem er die Absicht des Verbands, das Ruhrgebiet zu besetzen, einer Kritik unterzieht. Die Frage, ob der Verband zu einer weiteren Besetzung deutschen Gebiets berechtigt sei, läßt Keynes wegen der unklaren Fassung des Friedensvertrags offen. Keynes glaubt, daß Deutschland sich tatsächlich mit seinen Leistungen im Rückstand befinde. Er hält die deutschen Ziffern für die bisherigen Leistungen für zu hoch, und meint, daß die Schätzungen der Wiederherstellungskommission der Wahrheit näher seien. (Daß diese Auffassung, die ja von der feindlichen Presse Tag für Tag verbreitet wird, falsch ist, ist von deutscher Seite wiederholt einwandfrei nachgewiesen worden.) Wenn aber auch Deutschland im Rückstand sei, so könne man nicht behaupten, daß das ein beabsichtigter Rückstand sei. Gewiß sei Deutschland, solange die Reichsbank noch über eine Milliarde Goldmark verfüge, physisch in der Lage, zu zahlen. Die Folge davon wäre aber eine Hungersnot. Nach dem Grundsatz der Billigkeit könne Deutschland nicht als absichtlich rückständig angesehen werden, solange es nicht eine bestimmte vernünftige Forderung zurückgewiesen habe.

Über die Tragweite der beabsichtigten kriegerischen Handlungen schreibt dann Keynes unter anderem:

„Der Teil des Ruhrgebiets, der besetzt werden soll, ist ein kleiner, eng beschränkter Bezirk. Er besitzt eine Be-

völkering von 4 Millionen Menschen und ist von einem dichten Netz von Kohlengruben sowie Eisen- und Stahlwerken überzogen. Da die Bevölkerung unbewaffnet ist meinen die Franzosen, daß sie sie mit 100 000 Mann in Bügel halten können, und indem sie diese Gegend wirtschaftlich vom Rest des Landes abschneiden, hoffen die Franzosen, das nicht landwirtschaftliche Deutschland in die gegenwärtige Lage Oesterreichs zu bringen. Solche Verstärkungsmassnahmen vermögen keine Entschädigung vorzubringen, aber bei geschickter Durchführung können sie wenigstens die Ausgaben bezahlet machen, und sie werden sicherlich einem gefährdeten und gehässigen Nachbarn das Genick brechen.

Drei mächtige Kräfte haben vereint dazu beigetragen, Frankreich zu diesem Entschluß zu bringen: die Militärpartei, hoch eingeschlossen, die niemals das Ziel der Rheingrenze aufgegeben hat, sieht in ihm einen Schritt, der zu diesem Ziel führt, und auch eine Gelegenheit, Frankreich zum Diktator Europas zu machen. Die Industrie-Partei, Loucheur eingeschlossen, sieht in ihm das Mittel, den größten Stahlbezirk von Europa in seine Hand zu bringen und so ihre eigenen Unternehmungen in Altfrankreich und in Völklingen zu schützen. Die Politiker, Briand eingeschlossen, sehen in ihm das Mittel, die unwissenden und leidenschaftlich erregten Abgeordneten zu befähigen. Briand im besonderen ist demoralisiert worden durch die Notwendigkeit, Poincaré zu überbieten, und durch die herausgehende Erfahrung, daß die schlimmsten Reben, die er je in seinem Leben gehalten hat, ihm den lauteften Beifall verschafft haben.

Niemand kann die endgültigen Folgen einer französischen Besetzung des Ruhrgebietes voraussagen. Dadurch wird an das europäische Pulverfaß ein Streichholz gelegt. Unberechenbare Kräfte der verschiedensten Art werden in Bewegung gesetzt. Schrecken und Verzweiflung mögen Deutschland wieder einmal zwingen, seine leere Zustimmung zu Dingen zu geben, die es nicht erfüllen kann und will, dazu kommt das Gefühl der Erniedrigung für sich selbst und der Verachtung für die Welt. Auch Unordnung und reine Verwirrung können daraus entstehen, ein Streik der Bergarbeiter, ein Sturz der Regierung und neue Möglichkeiten für die Wildheit der militärischen Führer. Das französische Vorgehen führt zu Unzufriedenheit, Furcht und Verarmung und kann nichts Gutes bringen. Es liegt auch kein Grund dafür vor. Denn es ist unwar, daß die acht Goldmillarden, die Deutschland in den letzten zwei Jahren bezahlet hat, materiell weniger darstellen, als es hätte zahlen können. Deutschland hat unter den gegebenen Umständen sehr umfangreiche Lieferungen bewerkstelligt und hat seine Verpflichtungen von Spa eingehalten. Man kann Deutschlands Mächten verdächtigen, wenn man will, und man kann alle seine Handlungen in der Sprache des niedrigsten Journalismus erörtern. In Wahrheit sind aber die Deutschen ein verschämtertes und über jede Beschreibung hinaus erniedrigtes Volk, das in seiner Verzweiflung bereit ist, jeden Ausweg zu beschreiten, der es aus seinen Nöten herausführt, und bis zur Grenze seiner Leistungsfähigkeit alles herzugeben, nur um sich ein ruhiges Leben und ein wenig Ansehen zu sichern.

Die Deutschen schlagen einen bestimmten Plan vor, um die zerstörten Gebiete wiederherzustellen, und sie werden ihre Habe für eine internationale Anleihe verpfänden, deren Erträge Frankreich zugute kommen sollen. Sie werden Kohlen und Kalk und alle anderen Stoffe liefern, die man verlangt. Sie bieten auch ihre Arbeit und ihre geschäftlichen Gewinne an. Ist es recht, den Krieg zu erneuern, weil sie nicht fabelhafte Geldsummen versprechen wollen, die sie nicht haben, und nur bezahlen könnten (wenn sie es überhaupt könnten) dadurch, daß

sie ihren Handel im Wettbewerb mit dem unfruchtbareren lassen, was wir, wie wir wohl wissen, nicht erlauben wollen. Die Wiederherstellungsaufgabe ist niemals in ihrem wesentlichen Kern erwoogen worden, d. h. mit der Absicht, einen ausführlichen Plan zu überdenken, nach dem Deutschland wiederherstellen kann, was in Frankreich zerstört worden ist. Die Besetzung des Ruhrgebietes wird dies nicht erreichen und ist auf andere Ziele verichtet.

Keines schließt mit der Hoffnung, daß England um Italien gegen die französischen Raubpläne mit ihrer ganzen Macht Protest einlegen werden, und richtet an Amerika den Appell, jetzt die Verantwortung von sich abzuwälzen.

Der polnische Aufstand.

Beuthen, 3. Mai. Heute früh rückten bewaffnete Aufständische ein, besetzten die öffentlichen Plätze und hielten die Vorübergehenden an. Französische Soldaten durchziehen die Stadt. Tanks besetzen die Straßenkreuzungen. Auf dem Vornitz-Hotel weht die weiß-rot-polnische Flagge.

Kattowitz, 3. Mai. Polnische Aufständische haben nach lebhafter Feuer die Baracken der Abtinnungspolizei in Wilbbad besetzt und die Beamten gefangen genommen. Ein Zug Aufständischer drang in das Polizeipräsidium ein, das eine halbe Stunde später von einem französischen Kapitän wieder befreit wurde. Die Redaktion der Zeitung „Volkswille“ ist durch Handgranaten zerstört. Unter den Ausführenden befinden sich Freischärler des polnischen Generals Haller. Aus den umliegenden deutschen Orten sind die blaue Polizei und die deutschen Beamten geflüchtet. Mit Pleß und Rybnitz ist seit gestern Abend keine Verbindung mehr. Auch Sorau soll in den Händen der Aufständischen sein.

Unbestimmt um die aufgestellten Tanks, eröffneten gegen 8 Uhr die Polen in der ganzen Stadt eine wilde Schießerei, die trotz Verhängung des Belagerungszustandes fortbauert. Eisenbahn- und Straßenbahnverkehr sind eingestellt. Bei Oberglögen wurden zwei Eisenbahnbrücken gesprengt. Ganderzin ist in den Händen der Aufständischen, von denen in der Umgebung 3000, kriegsmäßig ausgerüstet, versammelt sind. In Beuthen herrscht zur Zeit Ruhe.

Der Aufruhr wurde in ähnlicher Weise durch einen Generalaufstand der polnischen Arbeiter in Oberschlesien eingeleitet, der im Bezirk Beuthen und Kattowitz ausbrach und etwa 190 000 Arbeiter umfaßte. Die deutschen Arbeiter wurden durch Bedrohung an der Weiterarbeit verhindert. Die Polen begannen sofort die schlimmsten Ausschreitungen gegen die deutsche Bevölkerung, die vielfach aus den Grenzorten flüchten mußte. Die Lage wurde so gefährlich, daß General Marini, der Vorsitzende der „Abstimmungskommission“, den Belagerungszustand verhängte und ein Alkoholverbot erließ. Der Aufstand war aber ohne Zweifel schon längst vorbereitet; das ganze unmittelbare Grenzgebiet ist ja auch seit Wochen von über der Hälfte des 6-700 000 Mann betragenden, auf Kriegszustand befindlichen polnischen Heeres besetzt, von dem einzelne Teile, wie z. B. die sogenannten Legionssoldaten oder Freischärler des Generals Haller erweisenermaßen an dem Aufstand auf dem Boden beteiligt sind. General Leroind, der bisherige Vorsitzende der Verbandskommission, hat am Tage vor dem Ausbruch des Aufstandes Oberschlesien verlassen, um nach Paris zurückzukehren. Man wird ihm in Paris nicht den Vorwurf machen, daß er seines Amtes schuldig geblieben habe. Den Marischall hat er verdrängt.

Neues vom Tage.

Beschwerde bei der Verbandskommission in Oberschlesien.

Oppeln, 3. Mai. Der deutsche Vertreter bei der ober-schlesischen Regierungskommission hat wegen der polnischen Ansuchen erste Vorstellungen erhoben. Die Reichsregierung wird weitere Vorstellungen erheben. Die Kommission des Verbands teilt mit, sie sei entschlossen, die Ordnung aufrecht zu erhalten. Sie hat über die Kreise Beuthen (Stadt und Land), Pleß, Kattowitz (Stadt und Land), Rybnitz, Hindenburg, Tarnowitz und Ratibor (Stadt und Land) den Belagerungszustand verhängt.

Die Eisenbahndirektion Berlin gibt bekannt, daß auf der Strecke Oppeln-Kattowitz eine, auf der Strecke Oppeln-Brieg und Neustadt-Kattowitz, sowie bei Ratibor je zwei, zusammen sieben Eisenbahnbrücken mit Dynamit durch polnische Aufständische gesprengt worden sind.

Revolutionäre Versuche in England.

Paris, 3. Mai. Der Sonderberichterstatter der Agentur Havas meldet, die kommunistische Partei in England habe eine ungeheure Menge Flugblätter mit stark aufreizendem Inhalt verteilt. Eine Anzahl der Flugblätterverteiler wurde verhaftet. Man glaubt, daß die Kommunisten die gegenwärtige Krise in der Industrie benutzen wollten, um die Revolution in England herbeizuführen. Der Plan wurde durch das rasche Eingreifen der Regierung vereitelt.

Die Türken lehnen Verhandlungen mit den Griechen ab.

Paris, 3. Mai. Havas meldet aus Konstantinopel: Kemal Pascha erklärte, sowohl die Regierung in Konstantinopel wie die in Angora lehnen Verhandlungen mit den Griechen und dem Verband ab, bevor die Griechen nicht Smyrna (in Kleinasien) und das europäische Gebiet der Türkei in Thrazien geräumt haben.

Reichstag.

Berlin, 3. Mai.

Die 100. Sitzung des Reichstags wurde vom Präsidenten um 1/3 Uhr eröffnet.

Nach Erledigung einer Reihe kleiner Anfragen teilte der Präsident mit, von der Reichsregierung sei sodann eine Mitteilung eingegangen, in der die amerikanische Regierung den Empfang unserer Denkschrift anzeigt und erklärt, daß sie nicht in der Lage sei, die Vor schläge als Grundlage weiterer Verhandlungen an die Verbündeten weiterzugeben. Sie knüpft daran den Wunsch, sobald unmittelbar an die Verbündeten Vorschläge zu machen, die in jeder Weise den rechtlichen Verhältnissen Deutschlands entsprechen.

Ein Antrag Lebebour (USP.) auf sofortige Besprechung der Note wird gegen die Stimmen der Unabhängigen und der Kommunisten abgelehnt, nachdem der Präsident mitgeteilt hatte, daß der Auswärtige Ausschuh sich morgen mit dieser Note beschäftigen wird.

Das Haus nimmt sodann die Beratung des sozialdemokratischen Antrags auf Behebung der Erwerbslosigkeit auf. Verbunden wird damit ein Antrag der Unabhängigen, der sich mit der gleichen Frage beschäftigt, sowie die Berichte der Ausschüsse über Erwerbslosenfürsorge und Wohnhilfe.

Abg. Rahmann (S.): Die außerpolitischen Verhältnisse bieten große Gefahren für unser Erwerbsleben. Die Sanktionen drohen neue Massen von Erwerbslosen zu schaffen. Wir können diese nicht alle von Staats wegen verhalten. Wir müssen daher Arbeitsgelegenheit schaffen.

Abg. Tremme (S.) beantragt Ausschuhberatung. Von der angelegten Herabsetzung der Arbeitszeit auf 6 Stunden sei nicht zu erwarten.

Minister Dr. Simons gibt außerhalb der Tagesordnung von den Ereignissen in Oberschlesien Kenntnis, die auf einen vorbereiteten Plan hinweisen. Die Verbandskommission habe anerkannt, daß von deutscher Seite nicht die geringste Veranlassung gegeben worden sei. Er hoffe, daß das Recht schließlich doch liegen werde.

Gelöste Ketten.

Roman von Hedwig Nicolay.

(17)

(Nachdruck verboten.)

Ihre zitternden Finger drückten ihrer Mutter Brautlosentuch an die trockenen Augen, genau so wie es dies damals auch getan hatte, und — ihr Herzschlag setzte aus als sie Schritte vernahm, welche fest und unerbittlich näher kamen. — Aber nicht nur für das unglückselige junge Weib, sondern auch für ein anderes junges Menschenleben bedeuteten die eckernen Stimmen ein Totengeläute.

Graf Ulrich Burgmeister hatte in diesen letzten vier Wochen ungezählte Male versucht, zu Baron Tislar hindurch zu dringen, allein alle seine Anstrengungen waren resultatlos verlaufen; der Alte ließ ihn jedes Mal abweisen und seine dringenden Bitten erhielt er ungelesen zurück, ebenfalls die für Gitta, weil sie niemals in deren Hände gelangen.

Tislar wäre vielleicht zu schwach gewesen auf die Dauer solches Verfahren durchzuführen — aber nicht aus Gutmütigkeit etwa —, wenn nicht Arnold von Schmollau sich in Tislarshof in Bernauy erklärt und den ihm gegenüber völlig willenlosen Onkel einfach alle Handlungen vorgeschrieben hätte, wie ein Feldherr die Befehle seinem Untergebenen.

Gitta von Angersicht zu Angersicht zu schauen, war dem Grafen ebenfalls jede Möglichkeit abgeschnitten worden, umsomehr, als die Geliebte sich selbst zu freiwilliger Gefangenschaft verurteilt hatte. Nur einmal war ihm im Abendhimmel aus weiter Entfernung ihr Anblick zuteil geworden, als sie bleich wie eine Sterbende am geschlossenen Fenster ihres Gemaches stand.

Alle Anstrengungen, von jenseits der hohen Mauer her sich ihr bemerklich zu machen, scheiterten, alle Zugänge zum Schloß waren verriegelt, und sie selbst sah ihn nicht, weil ihr verweichender Blick sich wie Hölle heischend in die weite Unendlichkeit tauchte.

Nähernd und erschütternd zugleich wirkte ihr Anblick auf den Mann, dem sich dieses Bild unverlöschlich in die Seele grub. Heute war er nach Beendigung des Dienstes direkt vor der Garnison herübergeritten. Sein Pferd dampfte vom wahn-

sinnigen Ritt, er beachtete es nicht, denn all sein Denken war darauf konzentriert das Schlimmste für Gitta und sich noch in letzter Stunde abzuwenden zu können.

Von Tag zu Tag hatte sich seine Zuversicht vermindert, soviel er sich auch mühte die Hoffnung aufrecht zu erhalten, und diese schwindende Zuversicht wuchs plötzlich wieder riesengroß empor, als ihn Gittas Vater seiner sonstigen Gewohnheit entgegen heute bitten ließ einzutreten.

Arnold Schmollau, welcher diesen letzten Ansturm geahnt, hatte in weiser Voraussicht den Alten genau instruiert und dieser ging, da es ihm so am bequemsten war, auf alles ein, was der Rufe verlangte.

Baron Tislar besand sich überhaupt seit einiger Zeit in beständigem Raufzustand. War sein Gewissen erwacht und wollte er sich betäuben? Er trank jedenfalls vom Morgen zum Abend und fiel am Ende in Apathie und Stumpfheit.

Dem Diener wurde der Auftrag, den Aufkommung in ein unbewohntes Zimmer des oberen Geschosses zu führen, und als der Gast die knarrenden Stufen emporstieg, schien in dem unmelodischen Gehirn des Alten die Idee aufzusteigen, daß es doch vielleicht nicht ganz loyal sei, den jungen Grafen derartig in die Falle zu locken. Aber konnte er sich nun nicht gleich klar werden über diese sonderbare Politik Arnolds oder schloß es ihm an der nötigen Energie, um diese Perfidie zu verhindern, — kurzum er hörte plötzlich die schwere Tür wuchtig ins Schloß fallen und den Kiesel von außen krachend vorstieben. Graf Burgmeister war, ohne es zu ahnen, gefangen, wie die Maus in der Falle. Ein höhnisches Lachen hörte der Baron noch, dann verhallte es wie die Tritte, die den elenden Kerkermeister davontrugen.

Ulrich Burgmeister stand am Fenster, aber er hatte keinen Blick heute für die Stille und Schönheit der verträumten Natur, er wartete ungeduldig auf seinen Ritt.

Ganz am Ende des Waldes tauchte die untergehende Sonne eine phantastisch gezackte Wellenwand in feurigem Rot und um die Kronen der Bäume webte bereits ein feiner bläulicher Dunstschleier. Alles schwieg ringsum. Feierabendstimmung am Nachmittag.

Da plötzlich ein leiser Ton, der klingend verhallte, ein zweiter folgte ihm, ein dritter, — von der nahen Dorfkirche herüber schwang sich der Glockengefang durch die Lüfte.

Ulrich stürzte zur Tür, aber das Schloß gab nicht nach. Mit der Kraft eines Wahnsinnigen rüttelte er, aber im Gegenfall zu allem Ueberigen in Tislarshof war das Gefüge so fest, daß es allen Bemühungen, es zu öffnen, Dohn sprach.

Jetzt erst kam dem Grafen eine Ahnung von seiner Situation. Er begriff, warum man ihn hier heraufgeführt; man hatte ihn hinterlistig eingesperrt, um ihn unschädlich zu machen.

Die Tür packte ihn. Er ergriff den schweren Bronzelocher am Spiegelsims und schlug ihn mit solcher Wucht auf die Klinke, daß diese klirrend zu Boden fiel und der mächtige Leuchter sich wie ein Palm in seiner Hand bog, aber das Schloß gab nicht nach. Er untersuchte die Wände, ob sich nicht irgendwo eine verborgene Tür fand, und stieß sich dabei an Ecken und Kanten der Möbel die Hände blutig, er stemmte seinen Säbel zwischen die Fugen der Tür, daß er zerplitterte, und versuchte in vergeblicher Anstrengung mit dem Gegenstumpfen den Kiesel zu heben, — umsonst, alles umsonst, er vermochte sich nicht zu befreien.

Unterdess verlagerten die Glockenstimmen. Eine kurz wahrnehmbare Bewegung, wie von Schritten und Türenöffnen, ging durch das alte Schloß, dann senkte sich die Nacht unheimlich darüber hin.

Der so schändlich Betrogene konnte sich die fürchterliche Wahrheit nun nicht mehr verhehlen.

„Es war zu spät! Zu spät! Die Geliebte ewig verloren!“

Wie eine Lähmung ging's durch den Körper des starken Mannes, ein Schütteln wie in Frostschauern. Schwer hob sein Atem die Brust und einen Moment war's, als ob ihn ein Ohnmacht zu Boden zwingen wollte. Aber mit aller Energie wehrte er sich dagegen; er durfte nicht schwach werden, nicht jetzt, nicht hier, um seinen Preis!

Er raffte sich zusammen und ging ans Fenster. Dort hinauf war ein Sprung auf Leben und Tod. Aber lieber diesen Salto mortale, als hier verhöht und verspottet festgehalten zu werden.

Er sah abwägend hinaus und prüfte mit der Hand das Mauerwerk; alles war glatt und nur etwas abgebröckelt, aber kein Vorprung zum Festhalten, keine Kante. Unten ein groß bewachsener kleiner Flieder von Burbaum umgeben in dessen Mitte eine zerfallene Statue stand.

Graf Ulrich besand sich im ältesten Teile des Schlosses. War denn kein Mensch zu erblicken? Durch eine halb verwitterte Pforte über sah er den Wirtschaftshof, wo sein Pferd an einen Pfahl gebunden wiedernd seiner harzte.

Fortsetzung folgt.

Das zerstörte Kriegsmaterial.

Nach einer vom Minister Dr. Simons gegebenen Zusammenstellung sind an Kriegsmaterial bis zum 1. April folgende Mengen von der Reichstreuhandgesellschaft zerstört worden: Geschütze und Rohre 49 320, Minenwerfer und Mörser 22 037, Maschinengewehrläufe 193 804, Infanteriegewehrläufe 377 801, ungeladene Artilleriegeschosse und Minen 300 000 Tonnen, leere Kartuschen und Patronenhülsen 14 700 Tonnen, Hand-, Gewehr- und Bajonettspatzen 13 450 000, Patetten 26 350, Maschinengewehre 87 000, Handgeschützwaffen (Gewehre, Karabiner, Pistolen) 4 767 792, geladene Artilleriegeschosse und Minen 28 000 000, scharfe Jänder 53 000 000, Handwaffenmunition 345 000 000, Pulver 18 700 Tonnen. In den Lagern der Reichstreuhandgesellschaft befinden sich noch zur Verführung bereit: Geschütze und Rohre 840, Patetten 510, Minenwerfer und Mörser einschließlich Granatwerfer 740, Gewehre und Karabiner 304 000, Maschinengewehre 40 000, geladene Artilleriegeschosse und Minen 8 600 000, leere Artilleriegeschosse, Minen und Handgranaten 15 000 Tonnen, scharfe Jänder 2 000 000, Handwaffenmunition 48 000 000, scharfe Hand-, Gewehr- und Bajonettspatzen 1 800 000, Pulver rund 2300 Tonnen. Die Zerstörung ist dauernd im Gang.

An Luftfahrgeräten sind abgeliefert worden 27 437 Motoren und 13 987 Flugzeuge.

Aus Stadt und Land.

Altensteig, 4. Mai 1921.

Christi Himmelfahrt.

Es ist Himmelfahrt inmitten der heutigen Welt, ihrer Hoffnungen und ganzen Lebensgestaltung mit unberechenbarem Wachstum festhalten und bestimmen, dazu gehört für wahr nicht geringer Mut.

Und doch ist uns das Himmelfahrtsfest durchaus nicht etwa „eine Verlegenheit“, wie einmal ein Schwachmütiger gemeint hat, sondern nur ein Sporn zu immer überzeugterem Behaupten und entschlossenem Befolgen unseres Glaubens.

Was fragen uns: Sind etwa die anderen, die diesen Wandel ablehnen oder verspotten, in so glänzender und beneidenswerter Lage? Auf einer Konstantenstellung war schon vor einer Reihe von Jahren ein Bild von einem belgischen Maler zu sehen. Aus den Wolken eines düsteren Himmels sah man da ein Antlitz herniederstarren mit finsternen, keiner Bewegung fähigen Zügen. Wie viel auch Hände, alte und junge, sich von der Erde nach dem Antlitz in den Wolken emporspreckten, dieses Antlitz verharrte, völlig ungerührt von all diesem Flehen, in seiner starren, steinernen Härte. Wir bedauern alle von ganzem Herzen, für die es nichts gibt als im ehenen, leeren, kalten Naturzusammenhang ein Bündes, unvernünftiges Schicksal.

Wie glücklich und reich sind wir diesen Armen gegenüber mit unserem Christenglauben! Wir glauben fest, daß die Welt nicht von einem finsternen Schicksal regiert wird, sondern von der ewigen himmlischen Liebe. Hat man nicht auch an diesem Karfreitag wieder ganz handgreiflich die Macht sehen können, welche das Kreuz Jesu über die Gemüter der Menschen hat? Auch in unserer gottabgewendeten Zeit sind die vollen Karfreitagstagen ein Beweis dafür, daß die Liebe, die sich am Kreuz verblutet hat, die höchste Macht und Majestät ist. Wir glauben, daß diese Liebe, welche die Sünde und die Welt überwunden hat, nun erhöht ist zum Thron der höchsten Majestät, nicht um dort auszurufen, — denn für diese Liebe gibt's keine Ruhe, — sondern um von dort aus zu regieren und alles so zu lenken, daß ihre höchsten Ziele zuletzt doch Wirklichkeit werden müssen.

Da schüttelt immer noch den Kopf zu diesem Glauben. Trübt in den Dienst dieser Liebe, die überall um willige, eifrige Werkzeuge wirbt, und das Glück, die Freude, die eigene Förderung, welche dieser Dienst bringt, wird die bald alle Zweifel nehmen. Die beste Probe des Himmelfahrtsglaubens ist und bleibt der eifrige Dienst des Himmelfahrtstages. I. G.

Gewitter. Am Dienstag war das Wetter von der Früh an gewittrig, zu eigenlichen Gewitterbildungen kam es aber erst am Nachmittag mit starken Entladungen. Die Wetter am Montag waren leider nicht überall ganz harmlos. So wird aus Waldhausen im Remstal schwerer Hagelschlag gemeldet, der in Gemüsegärten, auf den Aes- und Reispfeldern und an Obstbäumen schweren Schaden anrichtete. Von Wilschlagern mit Brandfolge hört man aus Oberesheim, O.A. Weisbrunn, und aus Böhlermann, O.A. Ellwangen. In Altsulzherhof, bad. N. Mosbach (bei Jagstfeld), wurden durch Wilschlag zwei Wohnhäuser und drei Scheuern eingeebnet. Die Wilschlagarbeiten waren durch Wassermangel sehr erschwert.

Glockenklang. Durch verschiedene Stiftungen, von denen eine 1 000 M. eines ungenannt sein wollenden Spenders betrug, wurden die Glockenkosten der neuen Glocke nun vollständig gedeckt. Den Spendern sei auch an dieser Stelle herzlichster Dank gesagt.

Die Bürgerpartei veranstaltet heute Abend im Saal des Grün-Baum einen Vortragsabend, bei welchem Landtagsabg. Dr. Weisswanger sprechen und Fel. Marx wieder vortragen wird.

Regeld, 4. Mai. (Weise des Kriegergedächtnismals.) Am Himmelfahrtstag, Donnerstag den 5. Mai, nachmittags 2 Uhr findet hier die Weise des Kriegergedächtnismals statt, als welches die auf dem Friedhof stehende Obeliske auszuweisen und nach einem Plan von Prof. Schu-

ster erneuert worden ist. Die Gesamtkosten belaufen sich auf etwa 70 000 M. An den Weihen in der Kirche (zu welchem besondere Eintrittskarten ausgegeben werden), schließt sich eine allgemeine Gedächtnisfeier für die Gefallenen der Stadt, deren Zahl 145 beträgt, auf dem Kriegsfriedhof an.

Neuenbürg, 3. Mai. (Zöblicher Unfall.) Gestern nachmittags 2 Uhr wurde das 2 1/2 Jahre alte Kind des Fabrikarbeiters Christian Zöb in der alten Pforzheimer Straße von dem Langholzfuhrwerk des Wilhelm Schönbaler von Ottenhausen in einem unbewachten Augenblick überfahren. Die Räder gingen dem armen Kind über die Brust, was den als baldigen Tod desselben zur Folge hatte.

Salmbach, 30. April. (Ausbildungskurs für Forstleute.) Der Chef der württ. Staatsforstverwaltung, Herr Präsident Dr. Wagner-Stuttgart, wollte seit Donnerstag Abend hier, um persönlich von dem Fortgang des im Forstbezirk Langenbrand stattfindenden 14tägigen Ausbildungskurs der Forstreferendare sich zu überzeugen. Der Kurs fand heute mit einer Besichtigung der Rotenbach-Sägewerke sowie des im Forstbezirk Neuenbürg gelegenen Gsch-Zalweges seinen Abschluß.

Herrenberg, 3. Mai. Am Mittwoch, den 27. April fand die Generalversammlung der Elektrischen Kraftübertragung Herrenberg im Schneider'schen Saal statt. Die Generalversammlung war von ca. 6—700 Mitgliedern besucht. Aus dem Geschäftsbericht geht hervor, daß der Stromverbrauch sich im letzten Jahr ungeheuer gesteigert hat. Es wurden erzeugt 8 254 000 Kw.St., wovon im eigenen Werk Neubingen über 5/6 Millionen, der Rest wurde von fremden Werken bezogen. Die G.R.S. hat ein Versorgungsgebiet von 77 Gemeinden mit 98 111 Einwohnern und erstreckt sich auf die Oberämter Herrenberg, Calw, Böblingen, Leonberg, Stuttgart-Amt, Reutlingen, Tübingen, Rothenburg, Nagold.

Mottweil, 3. Mai. (Verurteilter Mörder.) Der 30jährige Würstenmacher Josef Kog von Lützenhardt, der am 31. Januar den Landjäger Nid erschoss, als er verhaftet werden sollte, wurde vom Schwurgericht zu 9 Jahren 1 Monat Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Wangen i. A., 3. Mai. (Etrunken.) Am Samstag mittag benahm sich der 17 Jahre alte Tagelöhner Eduard Kuebel und der 16 Jahre alte Fabrikarbeiter Josef Kovac einen Rahn auf dem Schwarzensee und machten sich unbesorgterweise an den Fischereieinrichtungen zu schaffen. Der undicke, ruderlose Rahn wurde durch Wind und Wellen in den See hineingerieben, er füllte sich rasch mit Wasser und ging mit den Insassen unter.

Der Entwurf zum Reichsschulgesetz.

op. Die Reichsregierung hat nach längeren Vorberhandlungen einen dritten Entwurf zum Reichsschulgesetz ausgearbeitet, der den kirchlichen Forderungen im allgemeinen entgegenkommt. Zwar ist unverkennbar, daß der Entwurf unter den möglichen Arten von Schulen die sogenannte Gemeinschaftsschule als Regelfall ansieht, die nach Artikel 148 der Reichsverfassung lediglich „sittliche Bildung, staatsbürgerliche Gewinnung, persönliche und berufliche Tüchtigkeit im Geiste des deutschen Volkstums“ erstreben. Aber schon nach der Verfassung selber ist Religionsunterricht ordentliches Lehrfach aller dieser Schulen, und der Reichsschulgesetzentwurf erklärt besondere Bekenntnisschulen, in denen nur Lehrer dieses Bekenntnisses tätig sein sollen und deren Lehrbücher der Eigenart des Bekenntnisses angepaßt sein dürfen, für zulässig, und zwar auf Antrag der Erziehungsbehörden, d. h. der Väter und Mütter. Anerkennenswert ist, daß bei dem erstmaligen Antragsverfahren die Beibehaltung bestehender Bekenntnisschulen ohne weitere Voraussetzung als beantragt gelten soll. In Gemeinden mit schon bestehender Bekenntnisschule (und das ist ja die Regel) wird diese weiterbestehen dürfen. Aber dafür sollten noch gewisse Sicherheiten aufgestellt werden, daß die (von den Landesregierungen zu bestimmenden) Zeiträume, innerhalb welcher Anträge auf Neueinrichtung von Bekenntnisschulen und weltlichen Schulen gestellt werden können, nicht zu kurz bemessen werden, damit die Gemeinden vor zu häufiger Verunsicherung geschützt sind. Endlich läßt der Entwurf auf einen Schutz des privat erteilten Religionsunterrichts bei den weltlichen (bekenntnisfreien) Schulen verzichten, in dem er lediglich die Freistellung der Schulräume nebst Heizung und Beleuchtung vorsieht, sonstige Sicherheiten nicht gibt.

Bermischtes.

Das Zepplinwerk Reulin bei Lindau ist an eine Schweizer Südwärme-Firma verkauft. Es wird zur Südwärme umgebaut.

Brand. Das bekannte geschichtliche Schloß Agathenburg in Hannover ist ein Raub der Flammen geworden. Das Feuer brach im oberen Stockwerk aus. Das Schloß brannte bis auf die Grundmauern nieder. Vom Feuer und den einströmenden Mauern wurden wertvolle Kunstschätze vernichtet; der Schaden beläuft sich auf Millionen. Die Entstehungsurache des Brandes ist noch nicht aufgeklärt.

Notenlösung. Die Berliner Kriminalpolizei hat eine Geheimdruckerei ausgehoben, in der falsche 50-Markcheine und Rubelnoten beschlagnahmt wurden. Es handelt sich um eine Buchdruckerei in Berlin-Lichtenberg.

Postpakete ins besetzte Gebiet sind, wie die „Deutsche Konjektion“ mitteilt, zollfrei, wenn sie das Gewicht von 5 Kg. nicht überschreiten, jedoch muß den Einbringenden eine Inhaltsangabe beigelegt werden. — Die Zollfreiheit ist ohne Zweifel darauf zurückzuführen, daß die französische Zollbehörde den Zollverkehr nicht bewältigen kann.

— Die Schweizer Schokolade ist um 10 Rappen für 100 Gramm billiger geworden.

Handel und Verkehr.

Vom Holzmarkt. Die Gemeinde Calmbach O.A. Neuenbürg, die von jeher ihren gesamten Stammholzanfall durch den Waldbesitzerverband verkauft, erzielte durch dessen Vermittlung am 29. April für die angebotenen 11 Lose 451,5 Fm. Fochstammholz I.—V. Kl. zwischen 225 und 251 1/2 durchschnitlich 242 % der Fochstammholz. Wiewohl auch von mehreren auswärtigen Käufern Gebote eingelaufen waren, erging der Zuschlag nur an einheimische ortsanfässige Sägewerke.

Letzte Nachrichten.

W.B. London, 4. Mai. (Reuter.) Der Oberste Rat kam gestern nach 5stündiger Sitzung zu einer vollständigen Uebereinstimmung über den Inhalt der Deutschland zu überlegenden Mitteilung. Der Reaktionsausschuß trat gestern Abend zusammen, um das Protokoll aufzustellen. Eine weitere Sitzung des Obersten Rats wird heute Nachmittag stattfinden. Das Protokoll wird nicht später als am 6. Mai abgeschickt werden und Deutschland muß spätestens am 12. Mai antworten.

W.B. Berlin, 4. Mai. Wie mehrere Blätter mitteilen, sollen zu der heutigen Beratung der außenpolitischen Lage im Reichskabinett die Führer der Regierungsparteien eingeladen werden.

Wie die „Vossische Zeitung“ und der „Berliner Lokal-anzeiger“ aus parlamentarischen Kreisen erfahren haben wollen, sei durch die ablehnende amerikanische Antwort die Regierungskrise in ein akutes Stadium getreten.

W.B. Rattowig, 3. Mai. Im Stadt- und Landkreis Rattowig ruht der Geschäftsverkehr vollkommen. Zur Unterdrückung der Straßenkontrolle sind Italiener herangezogen worden. Sie hatten einen ersten Zusammenstoß im Bahnhof Rattowig, wo sich drei bewaffnete Polen weigerten, ihre Waffen auszuliefern. Die Italiener feuerten darauf, schossen einen nieder, und verletzten die beiden anderen schwer.

W.B. Beuthen, 3. Mai. In der vergangenen Nacht wurde der Direktor der Preussengrube in Mieschowitz, Kog, von Aufrührern erschossen. In Jabrze Nord und Jabrze wurde Apo gezwungen, ihre Waffen niederzulegen. Der Ort Sindenburg selbst ist durch französische Truppen geschützt. Der Kreis ist in polnischer Hand. Die Stadt Lublin und die Stadt Ujest im Kreise Groß Strehly werden belagert.

Bei dem um 1 Uhr nachts begonnenen, mehrere Stunden dauernden Feuergefecht zwischen etwa 300 Insurgenten und den im Ort stationierten Apo-Beamten in Mieschowitz wurde ein Polizeileutnant erschossen. Die Apo-Beamten mußten schließlich der Übermacht weichen und wurden entwaftet.

W.B. Tarnow, 3. Mai. Gestern Abend 11 Uhr wurde hier bekannt, daß die Polen aus der Umgebung vertrieben würden, sich unmittelbar in den Besitz der Stadt zu setzen. Nachts um 1 Uhr rückten auch bewaffnete Banden aus den umliegenden Dörfern in die Stadt ein. Die angreifenden Polen wurden jedoch von Apo-Beamten und Beamten der städtischen Polizei zurückgeworfen. Erst in der fünften Morgenstunde begann französisches Militär, Kavallerie und Infanterie, den Ring zu säubern. Dabei wurde den Polen eine größere Anzahl Waffen abgenommen, die Waffentäger aber wieder freigelassen.

W.B. Laurahütte, 3. Mai. Gegen 2 Uhr nachts wurden die Eindringlinge des Doppellortes Laurahütte-Siemianowich von Insurgenten besetzt, die allmählich nach dem Mittelpunkt der Stadt vorrückten und an den Hauptkreuzungspunkten Maschinengewehre aufstellten.

W.B. Berlin, 4. Mai. Die Blätter teilen eine Reihe polnischer Blätter aus dem oberösterreichischen Aufkandgebiet mit. In Antonie-Hütte im Kreise Rattowig wurde das Polizei-Kommando, das sich gegen die polnischen Insurgenten verteidigte, bis ihm die Munition ausging, von den Polen bis auf den letzten Mann niedergemacht. 18 Polizeibeamten wurden erschlagen und ihre Leichen grausam verstümmelt. In Rast bei Beuthen sind gleichfalls mehrere Tote und Schwerverwundete zu verzeichnen. Aus Scharley werden schwere Kämpfe und Plünderungen gemeldet. In Blotowig, wo sich das Hauptquartier des polnischen Aufstandes befindet, wurde der dortige deutsche Kommandant mit seinen beiden Dienstmädchen von den Polen erschossen.

In Jarabyl wurden 30 Italiener von den Polen überfallen und entwaftet. Im Kreise Pleß und in Teilen des Kreises Rybnik haben die Polen infolge des energischen Vorgehens der italienischen Besatzungstruppen eine völlige Niederlage erlitten. Stadt- und Landkreis Pleß sind mit Ausnahme von einigen Dörfern von den Insurgenten geräumt. Der Kommandant der italienischen Truppen, ein Major, ist bei den schweren Kämpfen mit den Polen durch einen Brustschuß tödlich verletzt worden.

Nach einer Meldung der Täglichen Randschau befinden sich drei Kompanien Italiener, die die Stadt Groß-Strehly besetzt halten, in äußerst bedrückter Lage, da große Insurgentenscharen, die die Stadt umzingelt haben, einen konzentrischen Angriff auf Groß-Strehly planen. Die Italiener haben die äußersten Vorbereitungen getroffen, um sich bis zum letzten Blutstropfen zu verteidigen. Die Polen haben die Hoffnung geduldet, daß sie bis Ende dieser Woche das ganze oberösterreichische Gebiet besetzt haben würden.

Wetter.

Im Nordosten steht ein ausgebreiteter Luftwirbel. Der Hochdruck im Nordwesten läßt nach. Am Donnerstag und Freitag ist vielfach bedecktes, streichweise regnerisches und trübes Wetter zu erwarten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Adolph Paul.
Druck und Verlag der W. Neuenbürgen Buchdruckerei Altmühl.

Umfliche Bekanntmachungen.
 In Göttingen O. H. sind die Maul- und Klauen-
 seuche ausgebrochen. Das Beobachtungsgebiet wurden ein-
 gezogen: Baßingen, Bißchingen, Göttingen, Hochdorf,
 Mühlen, Neuhof O. H. Göttingen und Göttingen.
 Nagold, den 3. Mai 1921. Oberamt: Müns.

**Württembergische
 Bürgerpartei**

Ortsgruppe Altensteig.

Am Mittwoch, den 4. Mai, abends 8 Uhr, findet
 im Saale des Gasthofs zum Grünen Baum hier ein

Vortrag

des
 Landtagsabgeordneten Herrn Dr. Beißwänger,
 verbunden mit

Gesangsvortrag

der Frl. Mary Ratt.

Programm:

1. Wirtshaus (Schubert)
2. Heimweh
3. Kreuzweg

Vortrag des Herrn Dr. Beißwänger:

Deutsche Gegenwart und Zukunft.

1. ewige Liebe (Brahms)
2. Ueber die Erde
3. Ständchen

Pause.

1. Zur Ruh (Wolf)
 Du bist Orplieb, mein Land
2. Ruhe meine Seele (Strauß)
3. Zuneigung

Die Einwohnerschaft wird höflich eingeladen.

Gesucht
 für sofort oder später ein helles, geräumiges
Parterre-Lokal

(evtl. mit Laden).

Angebote an die Geschäftsstelle ds. Bl.

„Drogol“

ist das Beste für alle
 Tiere, besonders für Schweine
 2 Pfund Paket Mk. 3.50

Zu haben: Altensteig, Schwarzwald-Drogerie,
 Nagold, Friedrich Schmid.

Kaufen Sie

Dixin
 von Henkel

bestes
Seifenpulver

Preis Mk. 2.25 das Paket.

Alleinige Fahrhanten:
 Henkel & Cie., Düsseldorf.

**Mayer's
 Conversations-Lexikon**

6. Auflage. 24 Bände.

zu kaufen gesucht.

Offerten an J. Paucke, Buchhandlung, Bittbad.

Bieh-Verkauf.



Einen großen Transport
 schöner, trächtiger

Kalbinnen

haben wir diesen Freitag
 von vormittags 7 Uhr ab
 im Gasthaus z. Krone in Altensteig und laden Kauf-
 und Tauschliebhaber höflich ein.

Rahn & Lassar
 Baßingen.

Altensteig.

**Prima Hafer-Melasse
 prima Meien-Melasse
 Brockmann's Futterkalk
 Snorr's Hundekuchen
 Bubeck's Hundekuchen**
 empfiehlt zu billigen Tagespreisen
Fritz Bühler jr.

Sämtliche Aussteuer-Artikel

in riesiger Auswahl

zu wiederholt herabgesetzten Preisen.

**Christian Schwarz, Nagold, Bahnhof-
 straße.**

**Tiederkrant
 Altensteig.**



**Am Himmelfahrtstag
 Zusammenkunft**

im „Hirsch“ Garweller,
 wozu unsere Mitglieder,
 sowie die der Harmonie
 freundlichst eingeladen
 werden.

Abgang beim Stadt-
 garten 1/2 2 Uhr.
 Zahlreiche Beteiligung
 erwartet

der Vorstand.

NB. Heute Abend
 Singstunde.

Berned.

Einen Wurf schöne



**Milch-
 schweine**
 verkauft am Samstag, den
 7. ds. Mts. von vormittags
 10 Uhr ab.

Hanser.

Richhaden.



**Milch-
 schweine**
 verkauft am kommenden
 Samstag

H. Grohmann.

Einmerrfeld.

Schönes, ledernes

Geschirr

ist wieder zu haben bei

S. A. Braun

Bäckerei und Handlung.



Auf 15. Mai wird ein

kräftiges

Mädchen

für die Küche gesucht. Das
 Kochen kann nebenbei erlernt
 werden.

Entbindungsheim

Mayer, Stuttgart,

Schöneleinstr. 27.

Geschlechts-

krankte jeder Art (Harnschren-
 leiden frisch u. spez. veraltet,
 Syphilis, Manneschwäche,
 Weissfluss) wenden sich ver-
 trauensvoll an Dr. Dammanns
 Heilanstalt Berlin E. 303
 Potsdamerstr. 123 B. Sprech-
 stunden: 9-11 u. 2-4, Sonn-
 tags 10-11 Uhr. Belehrende
 Broschüre mit zahlreichen
 freiw. Dankschr. und Angabe
 bewährter Heilmittel (ohne
 Quecksilber u. andere Gifte,
 ohne Einspritzung, ohne Be-
 rufsstör.) geg. 2.- Mk. diskret
 in versch. Kavern ohne Absend.
 Leiden genau angeben.

Wart.

Zur Schultheißenwahl!

Am nächsten Sonntag haben wir zu entscheiden,
 wer für die nächsten 10 Jahre die Geschicke un-
 serer Gemeinde in die Hand bekommt.

Bürger, wählt einen Mann, der nüchtern und
 im Interesse der Allgemeinheit seines Amtes waltet,
 der das Amt auf dem Rathaus ausübt und nicht
 im Wirtshaus. Darum wählt am nächsten Sonn-
 tag den Mann, dem wir unser vollstes Vertrauen
 entgegen bringen können:

G.-R. Hartmann

Amtswerberer.

Mehrere Wähler.

Erklärung

zur Schultheißenwahl in Hornberg.

Ich erkläre hiermit, daß bei den zwiespältigen Wahlen
 hier, ich nur auf wiederholte Aufforderung hin, seitens meiner
 Wähler — ohne jegliches Bemühen und Verden meiner-
 seits — zur Wahl in Vorschlag kam, jedoch den in Nr. 100
 der Schwarzwälder Tageszeitung erwähnten „gemeinen
 Mitteln“, die bei der Wahl in Anwendung gebracht worden
 sein sollen, völlig fernstehe. Wenn jegliche so verfaßt sind,
 möchte ich nur wünschen, daß sie jederzeit unterblieben. Sei
 dem Haß und Mißgunst am meisten verdrückt ist, überlasse
 ich der Beurteilung sachlich Eingeweihter.

Eg. Seeger.



Verhütet unbedingt das Krummwerden. Regt die Fresslust
 an. Drogolol ist ein Phosph.-Kalk-Präp., daher mit anderem
 Futterkalk nicht zu verwechseln. Zahlreiche Anerkennungs-
 schreiben zeugen von der Güte. Paket ca. 2 Pfd. Mk. 4.—.

Allein. Hersteller: Gebr. Benz, Nagold

Zu haben bei: Chr. Burghard jr., Altensteig.

Altensteig.

Dankagung.



Für die vielen Beweise wohl-
 tuender Teilnahme, die wir be-
 sonders während der langen
 Krankheit und beim Hinscheiden
 meiner lieben Gattin, unserer
 guten Mutter, Groß- u. Schwie-
 germutter

Marie Rothenbacher

in so reichem Maß erfahren
 durften, sagt herzlichsten Dank

im Namen der trauernden Hinterbliebenen

der Gatte:

Joseph Rothenbacher, Messerschmied.

